

niedrigsten Theile der Stadt und ist nur zum Theile königlich, das übrige gehört Privatpersonen. In denselben arbeiten die Halloren, Nachkommen eines alten wendischen Volksstammes, die sich bis jetzt unvermischt erhalten haben und sich durch Kleidung, Sprache und Gewohnheiten unterscheiden. Sie stehen nicht unter der Stadtoberkeit, sondern haben ihr eignes Gerichtshaus und einen Salzgrafen, der ihre Streitigkeiten unterscheidet. Auch hat der König ihnen ihre früheren Rechte wieder bestätigt, z. B. alleiniges Recht zur Salzfiederarbeit, Empfang eines Pferdes und einer Fahne bei jeder Erbhuldigung, freien Vogel- und Fischfang etc. Sie sind die geübtesten Schwimmer und Taucher und haben neben ihren alten Freiheiten auch die Verbindlichkeit, bei Feuersbrünsten hülfreiche Hand zu leisten.

Die berühmten Frankischen Stiftungen bilden mit ihren 4- bis 6stöckigen Gebäuden eine eigene geschlossene Straße. Die Stiftungen bestehen aus den mannigfaltigsten Anstalten: einem Waisenhause, Freischulen, Bürgerschulen, 2 Gymnasien, einer Realschule. In allen zusammen sind über 2000 Schüler; zum Unterrichte und der Erziehung derselben waren vor Kurzem 112 Lehrer und 12 Lehrerinnen angestellt. Daneben besteht die große Gansteinische Bibelanstalt, von welcher seit ihrer Begründung bis jetzt an 3 Millionen Exemplare der ganzen deutschen Bibel gedruckt und zu wohlfeilem Preise verkauft worden sind, ungerechnet die vielen neuen Testamente, Psalmen, und die Ausgaben in böhmischer Sprache.

Die Einkünfte aller dieser großartigen Anstalten fließen theils aus liegenden Gütern, theils aus Gewerbsbetriebsamkeit der Buchhandlung, der Apotheke und dem Verkaufe der darin bereiteten, sonst unbekanntem Heilmittel, theils aus Schul-, Kost- und Erziehungsgeldern, doch einem großen Theile nach auch aus Hülfsgeldern, welche der verstorbene König von Preußen der in Noth gerathenen Anstalt bewilligt hat. — Und alle diese großen Anstalten, diese weitläufigen Gebäude, die man nur für das Werk eines Fürsten halten sollte, hat ein Lehrer und Professor der Universität zu Halle, Namens August Hermann Franke gestiftet, der ohne alle eigenen Mittel, ohne irgend einen Fond, bloß im Vertrauen auf Gott, den Grund dazu legte. Sehr wahr sagt daher die dem Stifter gewidmete, über dem Haupteingange befindliche Inschrift:

„Fremdling, Was du erblickst, hat Glaub' und Liebe vollendet,
Ehre des Stiftenden Geist, glaubend und liebend wie er!“

Dieser Mann, 1663 zu Lübeck geboren, war anfangs Privatlehrer zu Leipzig, ging hernach nach Erfurt, wo er zum Hülfsprediger ernannt ward, begab sich im folgenden Jahre nach Halle, wo er eine Professur und später eine Pfarrei erhielt, und starb 1727 ebendasselbst. Er begann jene Stiftungen zuerst im Jahr 1695. Da er nämlich die größte Unwissenheit im Christenthum unter den bei ihm Almosen suchenden Armen bemerkt hatte, so suchte er diesem Uebel wenigstens durch Schulgeld, das er manchen Kindern gab, abzuhelfen, und damit er noch mehr dafür thun könnte, als ihm aus eignen Mitteln möglich war, so ließ er in seiner Stube eine Armenbüchse anbringen. Nach einem Vierteljahre steckte Jemand auf einmal 4 Rthlr. 16 gr. hinein. Als Franke dies Geld fand,* sagte er: „Das ist ein ehrliches Stammgeld, davon muß man etwas Rechtes stiften; ich will eine Armenschufe damit anfangen.“